

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschlüssel: Tagesblatt Riesa.
Strauß Nr. 22.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Kreisbauernschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachkonto: Dresden 1588
Stroß Nr. 22.

Nr. 60.

Sonnabend, 11. März 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 11.— Mark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 50 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (7 Zeilen) 2,50 Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachzahlung- und Ermäßigungsbedingungen siehe Seite 1. Jede Zeile, die nicht durch einen Absatz abgeschlossen ist, wird als eine Zeile gerechnet. Die Anzeigen sind in der Redaktion des Tagesblattes zu bringen. Die Anzeigen sind in der Redaktion des Tagesblattes zu bringen. Die Anzeigen sind in der Redaktion des Tagesblattes zu bringen.

Das Landratsamt zu Moritzburg wird die diesjährigen Stutenmusterungen und Fohlenkauen und die darauffolgenden Fohlen- und Stutenprämierungen für die unterstehenden Bezirke wie folgt abhalten:

Bezirksstationen bezw. Prämierungsorte	Tag	Monat	Beginn der Stutenmusterung und Fohlenkauen	Prämierung	
				der 1. und 2. jährigen Fohlen	der 3. und 4. jährigen selbstgezeugenen Stuten
Großenhain	3.	April	9 Uhr vorm.	findet statt	—
Möbitz	13.	„	9 „	findet statt	—
Borna	5.	„	9 „	findet statt	—
Moritzburg	15.	„	9 „	—	findet statt
Riesa	4.	„	9 „	findet statt	—
Riesa	12.	Mai	10 „	—	findet statt

Die Ortsbehörden des hiesigen Bezirks erhalten hiermit die Aufforderung, die Pferdebesitzer nicht nur im Wege örtlicher Bekanntmachung, sondern womöglich noch durch besondere Anträge auf die obigen Musterungstermine hinzuweisen. Ueberdies wird noch bemerkt, daß für alle im Buchregister eingetragene Stuten ein um 100 Mt. niedriger Deckel zu zahlen ist. Diejenigen Züchter also, deren Stuten nicht im Buchregister aufgenommen sind, die sich aber fernweit das bisherige niedrige Deckelgeld leisten wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Buchregister vorstellen und ihre Nachkommen zur Fohlenkauen bringen.

Eine Anmeldung der Fohlen resp. Stuten zur Schau hat nur stattzufinden, wenn für die in Frage kommenden Tiere Prämierungen angefragt sind und sie hierbei in Wettbewerb treten sollen. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Bezirksstation zu entnehmenden Vorbrude bis zum 15. März dieses Jahres an diejenige Bezirksstation erfolgen, wo die Tiere zur Prämierung vorgeführt werden sollen. Spätere Anmeldungen können nur in besonders begründeten Fällen noch berücksichtigt werden. Die Musterung pp. findet auch in diesem Jahre in Großenhain auf dem Rademersplatz statt.

Großenhain, am 10. März 1922.
Die Amtshauptmannschaft.
582 B L

Entlassungsfeier der Oberrealschule.

Die ersten Abiturienten unserer Oberrealschule werden am Mittwoch, 15. März, vorm. 9 Uhr in der Aula der Schule entlassen. Zu dieser Feier werden die Angehörigen der Schülerschaft, sowie Freunde und Gönner der Anstalt herzlich eingeladen.
Riesa, am 11. März 1922.
Die Lehrerschaft der Oberrealschule.
Dr. Streit, Rektor.

Bezirksarbeitsnachweis Großenhain, Nebenstelle Riesa

Bahnhofstraße Nr. 17, Tel. Nr. 40.
Kostenlose Arbeitsvermittlung und Stellennachweis für Jedermann.
Weibeseit für Frauen vorm. 8—10, für Männer 10—12, Uhr.
Offene Stellen für: 6 Hütcher, 1 Drechsler, 2 Glaser, 75 Maurer, 2 Friseur, 1 Schneider für Schallanlagen, 1 Bauhilfsarbeiter, 2 Fahrradhilfsarbeiter, mehrere Dreher, Schmiede, Schlosser, Elektriker, mehrere Hausmädchen, Küchenmädchen, Zimmermädchen, Landw. Arbeiterinnen, Knechte und Mägde, 2 Bäckerlehrlinge, 1 Friseurlehrling, eine größere Anzahl kräftige Arbeiter.

Deitliches und Sächsisches.

Miesa, den 11. März 1922.
Die weiße Seuche. Der Wohlfahrtsverein der Stadt Miesa hat es, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, unternommen, von Montag bis Donnerstag den medizinischen Lehrfilm „Die weiße Seuche“ in dem Zentrallichtspieltheater zu Gröba und in den Kammerlichtspielen zu Miesa zu zeigen. Dieser Film behandelt unter dem Titel „Die weiße Seuche“ die Tuberkulose. Er ist unter Mitwirkung des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose von Dr. Kaufmann und Dr. Thomalla hergestellt. Er zeigt in sehr anschaulicher und trotz seiner Länge niemals Langeweile erregender Weise die Statistik der Erkrankungen und Todesfälle, die Gefahren der Ansteckung und ihre Vermeidung, die Art der Stellung der Diagnose und die Behandlung der Tuberkulose durch Licht, Luft und gute Ernährung und in geeigneten Fällen durch die Anlegung eines Pneumothorax. Geschickt sind in die Filme schöne Landschaftsbilder eingefügt, die die Lungenheilstätten und Wälderholungsstätten zeigen. Der Begleitvortrag wird von einem Arzte gehalten.
Im Vereine christlicher Eltern sprach am Donnerstag abend nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten der Vorsitzende der Gruppe Miesa vom Sächsl. Erzieherbunde, Herr Bürgermeister Herr, über „Gedanken zum Religionsunterricht“. Anknüpfend an den am Sonntag in Wittenberg gehaltenen Vortrag, betonte Herr die Wichtigkeit der religiösen Erziehung im christlichen Religionsunterricht und die Notwendigkeit des Vertrauens zwischen Elternhaus und Schule. Die religiöse Veranlagung des Kindes wurde auf Grund von Beobachtungen und von Ausdrücken hervorragender Kenner der Kindespsychologie durchgehend besprochen und ihre Ausbildung gefördert. Moral und Sittlichkeit gründe sich am sichersten auf religiöser Grundlage, doch fehlte einem nur religionsgeschichtlichen Unterricht der verabschiedende Impuls. Gegenüber der Ablehnung jeder religiösen Beeinflussung des Kindes sei zu betonen, daß es nur Menschen von großer geistiger Selbstständigkeit gelinge, sich eine eigene religiöse Anschauung zu erarbeiten. Andererseits gebe es dauernd religiös indifferenten Menschen nicht. Das Kind müsse am überzeugten Religionslehrer einen festen Halt haben; denn es verlange die Autorität. Das Gebot wurde als beste Quelle seelenstärkender und weitüberwindender Kraft in helles Licht gerückt. Was Jesus als der Mittelpunkt des christlichen Religionsunterrichtes dem Kinde sein und geben kann, wurde an Hinweisen gezeigt, wie auch die Möglichkeit, dem Unterrichte den deutschen Charakter zu erhalten. Nachdem Herr nach den Verhältnissen ins Auge gefaßt hatte, schloß er mit einer starken Betonung des christlich-religiösen Erzeugens im Leben fehe. Der Vorsitzende gab zum Schluß noch bekannt, daß 620 Mitglieder der Vereinigung angehören.

Werein für Volkshilfe und Kunstpflege. In allen Orten hat der astronomisch-wissenschaftliche Lichtbildvortrag mit dem Thema: „Eine Reise durch den Weltensraum“ großen Anklang gefunden. Unter entsprechender Erläuterung werden Bilder gezeigt über das Entstehen und Vergehen der Erde. Gibt es ein Leben auf dem Monde? Bewohnbarkeit der Planeten. Ueber Wissen von der Sonne. Die Sonne und ihre Planeten. Ursache des bevorstehenden Eiszeit. Entstehen von Sternen, Sonnen, Planeten bis zu den von lebenden Wesen bewohnten Welten. — Bei den gebotenen Bildern handelt es sich um Naturaufnahmen von der Nig., Hamburgs- und Greenwich-Sternwarte sowie von der Sonnenwarte Mount-Wilson in Kalifornien. Als Mitarbeiter sind die auf diesem Gebiete berühmtesten Persönlichkeiten tätig gewesen. Der Lichtbildvortrag wird, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, abgehalten in Gröba am Mittwoch, den 15. März, abends 8 Uhr im Gasthof Gröba und in Miesa am Donnerstag, den 16. März, abends 8 Uhr im Hotel Döbner. Durch vorhergehende Niederlegung des Eintrittsgeldes (Niedrigster des Volkshilfensvereins und der freiwillig anschließenden Vereine zahlen 4 Mt. Nichtmitglieder 5 Mt.) ist es jedem Besucher möglich, sich diesen Vortrag anzusehen.
Zum Besuche des sächsischen Ministerpräsidenten Herr Dr. Brücker in Gröba.

verlassen und sich nach München zurückbegeben. Er hatte Gelegenheit genommen, die beiden größten sächsischen Städte und in der Leipziger Messe die wichtigsten wirtschaftliche Veranstaltungen Sachsens kennen zu lernen. Besichtigungen in Dresden und in der Lausitz schloßen sich an. Die sächsische Regierung hat den Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten besonders begrüßt, weil durch die Freie persönliche unmittelbare Beziehungen zwischen den Regierungen der deutschen Länder neben dem Austausch mancherlei wertvoller politischer Anregungen im Einzelnen der im Willen des deutschen Volkes tief wurzelnde Reichsbundebande betont und nach außen sichtbar gemacht wird. — Wie weiter aus Dresden gemeldet wird, beschäftigt der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld und der sächsische Ministerpräsident Graf Dohners mit den Herren ihrer Beileitung die Braunkohlenwerke und das Staatliche Elektrizitätswerk Gröba. Von Rittau aus begaben sich die Herren nach Baugen, wo dem dortigen Kreisbauern ein Besuch abgestattet wurde. Von Baugen aus trat Graf Lerchenfeld die Rückreise nach München an.

Der Sächsische Gastwirts-Verband gegen die Hockersteuer. Der Sächsische Gastwirts-Verband nahm in seiner letzten in Leipzig stattgefundenen Gesamtsitzungsbesitzung Stellung zu der auch in Sachsen geplanten sogenannten Hockersteuer. Das Vorstandsmittglied Wagner-Deppis führte hierzu folgendes aus: Nachdem die Stadt Stuttgart eine sogenannte Hockersteuer eingeführt habe, die von solchen Gärten zu erheben ist, die nach der Polizeistunde in den Lokalen verweilen, seien verschiedene andere Städte diesem Beispiele gefolgt. Der Gastwirt habe die Steuer gegen Ausbändigung einer Marke, die er von der Stadtbehörde zu beziehen hat, nach Eintritt der Polizeistunde für jede angelegene Stunde von jedem anwesenden Gaste zu erheben. Auch in Sachsen habe dieses Vorgehen Schule gemacht und schon jetzt trügen sich Gemeinden mit dem Gedanken, die Steuer ebenfalls einzuführen. Die Einführung dieser Steuer müsse mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden, da sich durch Einführung einer solchen Steuer Unzutraglichkeiten im Gastwirtsberuf herausbilden würden, die heute noch gar nicht abzusehen seien. Jedenfalls würde nur eintrag Schlemmerlokalen ein Nutzen daraus erwachsen, die aber mit den Nachteilen für andere Lokale und für die Allgemeinheit garnicht in Einklang zu bringen seien. Durch die Einführung dieser Steuer würde der Gastwirt in ständige Differenzen mit der Steuerbehörde geraten müssen; denn die polizeiliche Kontrolle würde eine viel schärfere und der Wälfür derselben für und für geöffnet. Man dürfe sich nur einmal vergegenwärtigen, daß unter dieser Steuer auch die geschlossenen Gesellschaften fallen sollen, denen doch bisher das Recht zu stand, auch über die Polizeistunde hinaus weiterhin die Gasträume ohne jede Abgabe zu benutzen. Dann sei zu bedenken, daß für jeden Gaste, der nur 10 oder 15 Minuten über die Polizeistunde in dem Lokale verweile, diese Steuer abzuführen sei, der Gaste aber sich weigern würde, die Steuer, die sehr hohe Sätze aufweise, zu bezahlen. So läge die Gefahr vor, daß der Gastwirt wegen Weigerns oder Hinterziehung der Steuer bestraft werden könne. Er könne sich nicht denken, daß die Einführung dieser Steuer ohne große Differenzen zwischen Gastwirt und Gärten abgehen würde. Man müsse auch auf die erhöhten Ausgaben hinweisen, die dem Gastwirt dadurch entstünden, wenn derselbe gezwungen sei, sein Personal länger zu beschäftigen. Auch selbst, wenn die Steuer von den Gärten bezahlt würde, würde es vielfach vorkommen, daß sich Gäste darauf berufen, nicht mehr notwendig zu haben, etwas zu verzehren, indem ihnen nimmermehr durch die Einführung der Steuer das Recht zur Benutzung der Gasträume eingeräumt sei. Im übrigen sei zu bedenken, daß eine solche Einführung nur eine Aufreißung des minderbemittelten Publikums mit sich bringen müsse. Aus dem angeführten Gründen könne sich der Sächsische Gastwirts-Verband nur auf den Standpunkt stellen, daß die Hockersteuer verlangt werden, die Ausbändigung des Besuchs nach freiem Gewissen durchzuführen und daß ihnen nicht noch zugemutet werden dürfe, für die Steuerbehörde den Steuerbetrag zu machen, umso mehr, als auch von vielen Gemeinden die Steuerbehörde erheblich erhöht werden solle. — Dem Protokoll wurde einstimmig angetraut, daß der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Reichsbank zu den Händen von

13. bis 19. März ds. Js. unverändert zum Preise von 850 Mark für ein 20-Mark-Stück, 425 Mark für ein 10-Mark-Stück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt.

Die neue Steuerblüte. Die Rot der Gemeinden schreit zum Himmel. Die Kassen sind leer. Was alles hat man nicht schon erlassen: Kassensteuer, Einkommensteuer, Nachschwarmersteuer usw., aber den Vogel abgeschossen hat wohl die Gemeinde Kreitzsch, denn dort soll auf Beschluß des Gemeinderates jetzt eine Vornamenssteuer erhoben werden für jeden 3. oder mehr Namen bei der Anmeldung beim Standesamt. Diese ganz neu und eigenartige Steuer soll die Standesämterkosten decken.

Die Antwort v. Roth-Ballwitz. Im Landtage hatte bekanntlich Minister Bipinski gegen den jetzigen Baugner Kreisbauern v. Roth-Ballwitz die schwere Anklage erhoben, daß in der Zeit seiner Tätigkeit als Personalbelegener unter dem Minister Bipinski v. G. die Adels- und Ritterwirtschaft wahre Triumphe gefeiert, daß er pflichttreuen und tüchtigen Beamten bewußt jedes Fortkommen unmöglich gemacht und ihnen das Genid gebrochen, und daß er auf Fährnisse eines Bürgerlichen niemals Rücksicht genommen habe. Gegen diese schweren Anschuldigungen wendet sich nunmehr Kreisbauern v. Roth-Ballwitz in einem an das Ministerium des Innern und an das Landtagspräsidium gerichteten Brief, den der Sächs. Zeitungsdienst veröffentlicht. Darin bezeichnet v. Roth-Ballwitz die Bipinskischen Angriffe als eine unverdiente Kränkung und bringt zum Ausdruck, daß die gegen ihn erhobenen Vorwürfe so schwer sind, daß es nach seiner Meinung unmöglich sei, ihn weiter in dem Staatsdienste zu belassen, falls sie zuträfen. Er beantragt deshalb die Einleitung eines Disziplinarverfahrens auf Dienstentlassung gegen sich. v. Roth-Ballwitz geht dann im einzelnen auf die Anschuldigungen ein und stellt fest, daß unter seiner Mitwirkung fünfundsiebzigmal Amtshauptmannposten zu besetzen gewesen sind, und daß dabei 18 Adlige und 2 Bürgerliche berücksichtigt worden seien. Neben den vom Minister herangezogenen Amtshauptmannstellen dürfen, so wird weiter aufgeführt, die noch 53 anderen Stellen im Verwaltungsdienste nicht übersehen werden. In ihnen seien Adlige während der Zeit des v. Roth-Ballwitz Personalbelegernats nur in ganz geringer Anzahl gelangt. Der einzige freigewordene Amtshauptmannposten sei mit einem Bürgerlichen besetzt worden. Im übrigen seien noch 18 Beförderungen oder Berufungen in hervorgehobene Stellen des Staats- und Reichsdienstes erfolgt, die nur in drei Fällen mit Adligen besetzt worden seien. v. Roth-Ballwitz faßt dann zum Schluß zusammen, daß er niemals nach der Zugehörigkeit der zu besetzenden Personen zu einer politischen Partei oder einer studentischen Verbindung gefragt habe, daß auch weder Minister Graf Bipinski noch er Personalbelegernat gelehrt habe, für die innere Verwaltung ungefähr 80 junge Beamte angenommen worden seien, unter denen sich nur vier oder fünf Adlige befunden hätten. Außerdem seien durch seine Bemühungen noch fünf höhere Beamte — sämtlich bürgerlich — aus dem Justizdienste herbeigezogen worden.

Notwendigkeit einer Neuregelung des Schervertages. Vom Landesverband Sachsen der christlich-nationalen Gewerkschaften wird geschrieben: Deutschlands Streben ist es stets gewesen, nur Qualitätsarbeiten auf den Weltmarkt zu bringen. Seitdem aber das deutsche Volk und sein Wirtschaftsleben unter den Anzeichen langer der Zwangsmassnahmen der Entente zu leiden hat und von den Rohstoffquellen, auf die wir doch angewiesen sind, so gut wie ganz abgeschnitten sind, hat sich die Lebensgrundlage, nur durch Qualitätsarbeit den Weltmarkt sich wieder einigermaßen zu erobern, ganz allgemein durchgesetzt. Im dies Ziel auf vollkommene zu erreichen, muß auf die Ausbildung aller Berufstätigen der größte Wert gelegt werden. Hier leisten die Berufsberatungsstellen bereit gute Dienste bei der Auswahl geeigneter Berufe für die neu der Schule erwachsenden Knaben und Mädchen. Auch der praktische und theoretische Ausbildung in Schule und Werkstatt wendet man von allen Kreisen immer größere Aufmerksamkeit zu. Nur dem Gebiete des Berufsberatungs sind noch nicht die notwendigen Beachtung zu teil. Selbst